

ABSCHIED VOM WACHSTUM

- 4 «Kapitalismus stellt kein Gleichgewicht her»
- 7 Arbeitsplätze und Einkommen nachhaltig sichern
- 9 Politische Strategien gegen die planetare Zerstörung
- 12 Geld schöpfen innerhalb der Grenzen unseres Planeten

DIE SEITEN DER ABS

- 14 Alles rund um die aktuellen Themen der Alternativen Bank Schweiz

PERSÖNLICH

- 24 Livia Matthäus
«Postwachstum muss ja nicht Antiwachstum heissen»

moneta #3-2022

Magazin für Geld und Geist

moneta erscheint vierteljährlich in deutscher und französischer Sprache und geht kostenlos an Kundinnen und Kunden der Alternativen Bank Schweiz AG (ABS). Die Wiedergabe von Texten und eigenen Illustrationen ist nur unter Quellenangabe und mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion erlaubt.

Herausgeberin Alternative Bank Schweiz AG

Redaktionsleitung Katharina Wehrli (kw)

Redaktion Esther Banz (eb), Roland Fischer (rf),

Rico Travella (rt), Muriel Raemy (mr)

Online-Redaktion Scarlett Palmeri

Übersetzung Nicole Wulf

Inserate Bruno Bisang, Luzia Küng

Layout Clerici Partner Design, Zürich

Illustrationen Claudine Etter

Druck Ropress Genossenschaft, Zürich

Papier RecyStar Nature, 100 Prozent Recycling

Adresse Alternative Bank Schweiz AG, moneta,

Amthausquai 21, Postfach, 4601 Olten,

Telefon 062 206 16 16, moneta@abs.ch

Auflage dieser Ausgabe 23 100 Ex.

Beilagen Werbung und Beilagen, die nicht von

der ABS stammen, sind bezahlte Inserate –

diese Einnahmen helfen uns, die Produktions-

kosten des Magazins zu decken.

Wichtiger Hinweis zu den Inseraten und Beilagen Zeich-

nungsangebote für Beteiligungen oder Obligati-

onen in dieser Zeitung sind von der ABS nicht

geprüft. Sie stellen deshalb keine Kaufempfehlung

der ABS dar.

Wenn Sie als Bankkundin/-kunde umziehen,

melden Sie uns Ihre neue Adresse bitte

via E-Banking-System oder telefonisch.

Online-Magazin: Alle Schwerpunktartikel

von moneta erscheinen auch online unter

moneta.ch.

Wie geht es ohne Wachstum?



Grenzenloses Wachstum ist in einer begrenzten Welt nicht möglich. Der Satz beschäftigt mich, seit ich ihn zum ersten Mal gehört habe. Er benennt klar eine Wahrheit, die offenbar schwer zu akzeptieren ist. Ewiges Wirtschaftswachstum, eine grenzenlose Ausweitung der produzierten Güter und Dienstleistungen, ist nicht möglich, weil die dafür nötigen Ressourcen Boden, Wasser, Öl, Gas, Holz, Metalle, Sand und weitere Rohstoffe, aus denen wir unsere Waren herstellen und die letztlich auch die Basis von Dienstleistungen bilden, begrenzt sind. Der Bericht «Grenzen des Wachstums» des Club of Rome machte zwar 1972 einer weltweiten Öffentlichkeit bewusst, wie katastrophal die langfristigen Folgen eines ungebremsten Wachstums für Mensch und Umwelt sein würden. Doch an der wirtschaftspolitischen Prämisse, dass ein stetiges Wachstum des Bruttoinlandprodukts nötig sei, änderte sich nichts. Nach wie vor ist es ein erklärtes Ziel fast aller Länder (auch der reichsten wie der Schweiz), dass ihre Volkswirtschaft weiterwachsen soll.

In den letzten Jahren formierten sich in mehreren Ländern Postwachstumsbewegungen. Sie stützen sich auf eine zunehmende Zahl wissenschaftlicher Studien, die zerstörerische Wachstumsfolgen aufzeigen, und fordern eine Wirtschaft, die nicht mehr wächst und in der ressourcenintensive Branchen schrumpfen. Politisches Gehör fanden sie bislang kaum. Doch heute, nach dem Hitze- und Dürresommer 2022, und in einer Welt, in der wegen der Pandemie und des russischen Angriffskriegs in der Ukraine die Verteilung von Rohstoffen und Produkten nicht mehr richtig funktioniert, ist offensichtlich, dass lebensnotwendige Ressourcen wie Wasser, Strom oder Gas plötzlich knapp werden können. Auch in reichen Ländern werden nun Verteilungsfragen akut: Wer darf wie viel Energie verbrauchen, wer muss sparen? Das führt fast automatisch zur Frage: Können wir anders wirtschaften und weniger Rohstoffe brauchen? Geht es auch ohne Wachstum? Wie können wir Sozialwerke und alle anderen staatlichen Aufgaben ohne Wirtschaftswachstum finanzieren? Wie erreichen wir eine nachhaltige und gerechte Postwachstumsökonomie?

Schwierige und drängende Fragen. Die Diskussion muss jetzt von allen und mit allen geführt werden. Ich hoffe, Sie finden in dieser moneta einige inspirierende Gedanken dazu.

Katharina Wehrli, Redaktionsleiterin

moneta



Verpassen Sie keine Ausgabe und abonnieren Sie den moneta-Newsletter unter moneta.ch/newsletter-anmeldung